

On the Quiet

02. April – 15. Mai 2022

Die Grundlage für das Ausstellungsprojekt „On the Quiet“ (dt.: im Stillen) bildet ein Paket. Es ist die einfachste und günstigste Lösung, etwas Materielles weltweit zu versenden, auch in Zeiten einer Pandemie. Für „On the Quiet“ wird ein solches Paket mit Kunst befüllt. Alles was für die Ausstellung benötigt wird, ist in diesem enthalten. Ergänzt werden die Werke dann noch durch im jeweiligen Museum bereits vorhandene Elemente, wie Podeste, Bildschirme, Wandfarbe und vieles mehr. Ein Standardpaket mit maximal 31,5 kg bildet den Rahmen, in dem sich die teilnehmenden Künstler_innen bewegen.

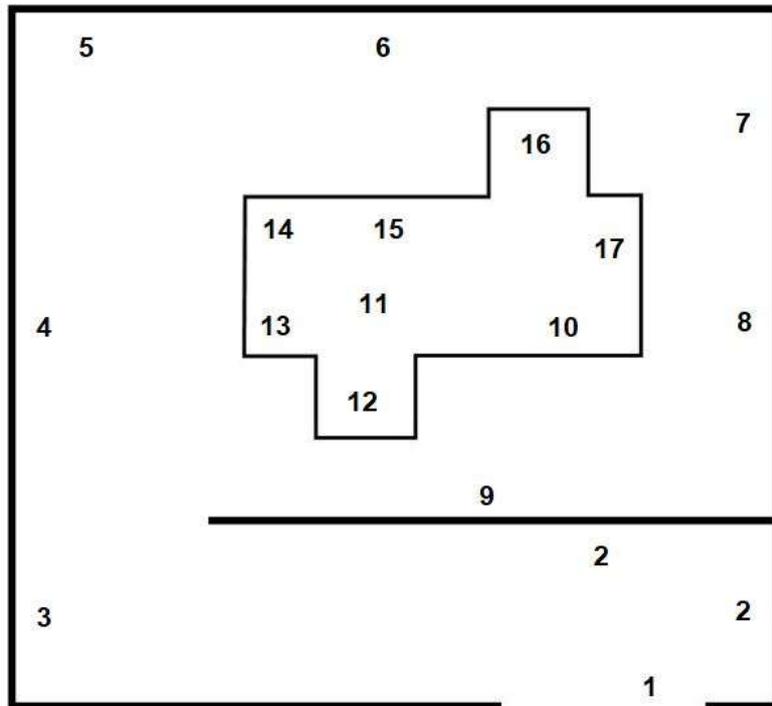
Die Ausstellung reist im Stillen mit geringem ökologischen Fußabdruck um die Welt: Von der Galerie Stadt Sindelfingen, wo das Projekt erstmalig gezeigt wurde, zur Kunsthalle Mannheim, zur Städtische Galerie Fruchthalle in Rastatt und nun zum Salzburger Kunstverein. Anschließend reist es noch ins MAC, Museo de Arte Contemporaneo de Chile, und anschließend weiter nach China, Mexiko oder Südafrika. Hierbei wird die Präsentation immer wieder ganz neu gedacht. Sämtliche Kunstwerke sind in der Größe flexibel und können in verschiedene räumliche Situationen eingefügt werden. Die Ausstellung ist somit auch eine architektonische Erkundung des Salzburger Kunstvereins und eine Selbstbefragung zu den Möglichkeiten für zukünftige Ausstellungen.

Künstler_innen: Jamika Ajalon, Benjamin Appel, ART N MORE (Paul Bowler & Georg Weißbach), Silvia Bächli, Ernst Caramelle, Eric Hattan, Schirin Kretschmann, Carolina Pérez Pallares, Marion Porten, Thomas Rentmeister, Manuela Ribadeneira, Tilo Schulz, Maya Schweizer

Kuratiert von Benjamin Appel und Carolina Perez Pallares.

On the Quiet

Saalplan & Werkinfos



Künstler_innen und Werke

1

Eric Hattan

(*1955 in Wettingen, Schweiz / lebt und arbeitet in Basel und Paris)

Under Cover, 2019

diverse Materialien, Plastik- und Stofftüten

Under Cover besteht aus Kunstwerken und Gegenständen, die im Museum zu finden sind. Aus den Fundstücken entstehen Sockel, auf denen wiederum ein Kunstwerk oder ein Gegenstand platziert wird. Diese werden allerdings mit einer Tüte abgedeckt, es bleibt unklar, was unter der Tüte platziert wurde. Diese Tüten hat der Künstler dem Paket beigelegt. Mit diesem konzeptuellen Ansatz befragt Hattan den Prozess der Kunstproduktion als solchen und setzt sich augen zwinkernd mit der Erhabenheit der Kunst auseinander. Das Prinzip des Sockels wird so ad absurdum geführt.

2

Tilo Schulz

(*1972 in Leipzig / lebt und arbeitet in der Nordwestuckermark)

It's Just a Scratch but the World Is Looking through, 2019

Kratzer in der Wand

Die Arbeit von Tilo Schulz zeigt nicht das Objekt, das er dem Paket beigelegt hat. Vielmehr sind die Spuren eines Werkzeugs zu sehen, das Schulz eigens für diese Ausstellung entwickelt und verschickt hat. Dieses wurde nach Anleitung des Künstlers über und durch die Wand des Museums gezogen. Somit kratzt diese Arbeit an der Oberfläche des Museums, gräbt sich nachhaltig in die Institution ein und legt zudem Ebenen des Ausstellens frei.

3

Carolina Pérez Pallares

(*1980 in Quito, Ecuador / lebt und arbeitet in Leipzig)

The Patience of a Point, 2019

Video

Für ihre Arbeit *The Patience of a Point* hat Pérez Pallares mit dem Team des Salzburger Kunstvereins ein Video gedreht, in dem sie gemeinschaftlich auf geblasene Luftballons hintereinander gereiht durch den Raum balancieren. Diese künstlerische Praxis ist an eine Übung zum Team building angelehnt und wird an jeder Station von *On the Quiet* mit dem jeweiligen Museumsteam durchgeführt. Die Arbeit macht so die Menschen hinter der Institution und die Teamleistung hinter jeder Ausstellung sichtbar.

4

Schirin Kretschmann

(*1980 in Karlsruhe / lebt und arbeitet in Berlin)

Inside Out, 2019

1000 Nägel

Die Dachpappnägeln mit besonders markanten Köpfen werden immer an solchen Stellen eingeschlagen, an denen überdeckte Löcher vorangegangener Ausstellungen sichtbar sind. Das Werk verweist auf die Vergänglichkeit des Ausstellens. Es bleiben jedoch immer Spuren, die sich in die Museumsarchitektur und die Geschichte des Hauses einschreiben. Mit ihrer Arbeit macht Schirin Kretschmann diese Vergangenheit wieder sichtbar.

5

ART N MORE

Paul Bowler (*1987 in München / lebt und arbeitet in Leipzig)

Georg Weißbach (*1987 in Leipzig / lebt und arbeitet in Leipzig)

ART N MORE Museum, 2018

ART N MORE Basement, 2014

ART N MORE DIE HÖLLE, DAS SIND DIE ANDEREN, 2015

Videoinstallation

Indem sie diese Videos gemeinsam präsentieren, verflechten ART N MORE drei voneinander unabhängig entstandene Aufnahmen zu einem Gesamtwerk. Im Video *Museum* besuchen die beiden Künstler ein selbiges, betrachten dort Bilder, flanieren, unterhalten sich und besuchen das Museumscafé. Auch in *Basement* stehen Rituale im Mittelpunkt. Hier spielen Bowler und Weißbach typische Szenen nach, die in Spielfilmen mit Romantik oder Beziehungsalltag konnotiert werden. Das

Video *DIE HÖLLE, DAS SIND DIE ANDEREN* entstand im Rahmen eines Vermittlungsprojekts mit kognitiv und körperlich beeinträchtigten Menschen. Mit diesen gemeinsam besuchte das Duo eine Produktionsstätte für Skulpturen. Durch den unbefangenen und spielerischen Umgang mit diesen Objekten entstand Austausch und Interaktion.

6 (siehe auch 14)

Benjamin Appel

(*1978 in Augsburg / lebt und arbeitet in Leipzig)

Der Dachboden ist wie der Keller, nur weiter oben, 2019

Rauminstallation, Malereien, Abdeckplanen

On the Quiet ist in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnliches Projekt. Zwölf Künstler_innen wurden eingeladen, Kunstwerke und künstlerische Konzepte zur Verfügung zu stellen, die dann in einem Standardpaket der Deutschen Post verschickt werden können. Das Paket enthält Leinwände, Fotos, Plastikplanen, Stoffe, Arbeiten auf Papier, aber auch Nägel, ein Messer und USB-Sticks. Die Ausstellung die dann in den jeweiligen Ausstellungsräumen entsteht, wird dann nur noch durch Dinge ergänzt, die in der jeweiligen Institution zu finden sind. Etwa Podeste, Bildschirme, Dispersionsfarbe oder die Arbeitskraft der Mitarbeiter_innen des jeweiligen Hauses. Die Ausstellung entsteht dann immer wieder vor Ort neu und die Arbeiten, die in der Größe flexibel sind, werden an den bestehenden Raum angepasst.

7

Silvia Bächli

(*1956 in Baden, Schweiz / lebt und arbeitet in Basel)

Eric Hattan

(*1955 in Wettingen, Schweiz / lebt und arbeitet in Basel und Paris)

Snowhau im Schnee, 2003

Video

Im Video *Snowhau im Schnee* aus dem Jahr 2003 lassen Silvia Bächli und Eric Hattan eine rudimentäre Schneeskulptur auf einem Plastikschlitten einen Hügel hinunterfahren. Diese Skulptur wächst im Prozess. Zu Beginn fällt sie mehrfach um, wird dann aber größer und stabiler und gewinnt an Statik. Zum Ende des Videos findet das spielerische Experiment einen positiven Ausgang.

8 (siehe auch 17)

Jamika Ajalon

(*1968 in Saint Louis, Missouri / lebt und arbeitet in London und Paris)

Marion Porten

(*1972 in München / lebt und arbeitet in Wien und Leipzig)

Ready to Rumble?!, 2014

Video, Plakate

Jamika Ajalon und Marion Porten inszenieren sich in Videos und auf Plakaten als Boxerinnen und nehmen damit Bezug auf Andy Warhol und Jean-Michel Basquiat, die 1985 auf ähnliche Weise posierten. In ihrer Arbeit diskutieren sie Themen wie Rassismus, hinterfragen die Ikonen Warhol und Basquiat und greifen das *SCUM Manifesto* auf. Dieses feministische Manifest wurde von der zum Kreis von Warhols Factory in New York gehörenden Valerie Solanas verfasst, die dort herrschende Hierarchien kritisierte und schließlich – vermutlich unter Wahnvorstellungen leidend – einen Anschlag auf Warhol verübte und ihn hierbei schwer verletzte.

9

Maya Schweizer

(*1976 in Paris / lebt und arbeitet in Berlin)

Wie wäre es, wenn ich noch ein wenig weiterschliefe und alle Narrheiten vergäße, 2010

18 schwarze bestickte Stoffrechtecke

Die 18 schwarzen Stoffrechtecke mit weißem Text sind das Ergebnis von Maya Schweizers Auseinandersetzung mit der Psychiatrischen Klinik Montperrin in Aix-en-Provence und der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg. Letztere besteht aus Kunstwerken von Menschen mit psychischen Ausnahme-Erfahrungen. Da Schweizer, die sonst überwiegend mit Videos arbeitet, während ihres Aufenthalts als Stipendiatin in Aix nicht filmen durfte, entwarf sie die Stoffstücke.

Sie entspinnt anhand dieser einen fiktiven Dialog zwischen einem Psychologen und einer Patientin, den sie mit der ersten Zeile aus Franz Kafkas *Die Verwandlung* beginnt.

10

Manuela Ribadeneira

(*1966 in Quito, Ecuador / lebt und arbeitet in London)

Talking to Strangers – The Illusion of a Symmetric Insight, 2019

Holz, Dispersionsfarbe

Die sechs Sockel in der Ausstellung wurden nach Vorgabe von Manuela Ribadeneira bemalt, die Anleitung hierzu findet sich im Paket. Die Farbe der Sockelplattform stellt den Ausgangston dar, der an den Seiten entweder mit schwarz oder weiß gemischt aufgetragen wird. Auf den Sockeln sind minimalistische weiße Holzobjekte platziert. Die Arbeit dreht ähnlich wie *Under Cover* von Eric Hattan das Prinzip des Sockels als Plattform für Kunst um. Die eigentlich weißen Sockel werden zu Trägermaterialien der Farbkomposition und die weißen Holzobjekte werden auf diesen drapiert.

11

ART N MORE

Paul Bowler (*1987 in München / lebt und arbeitet in Leipzig)

Georg Weißbach (*1987 in Leipzig / lebt und arbeitet in Leipzig)

FOUR LETTER WORDS, 2016

Malereien

Das Künstlerkollektiv ART N MORE übermalt unfertige Arbeiten auf Leinwand, die sie von befreundeten Künstler_innen erhalten haben. Die sichtbare Struktur der vorherigen Bilder, die flächig übermalt und dann mit je einem Wort pro Leinwand versehen wurden, bleibt erhalten. Die Werkgruppe der *FOUR LETTER WORDS* ist eine freundliche Umkehr der im Englischen eigentlich negativ besetzten four-letter-words.

12

Carolina Pérez Pallares

(*1980 in Quito, Ecuador / lebt und arbeitet in Leipzig)

Meeting With a Single Chair, 2019

Mischtechnik auf Papier, Gips, Fimo, Papier, Tusche

Carolina Pérez Pallares hat für *Meeting With a Single Chair* Glasplatten auf ihre Zeichnungen gelegt.

13

Ernst Caramelle

(*1952 in Hall in Tirol / lebt und arbeitet in Karlsruhe und New York)

ohne Titel, 2019

Farbe, Karton

Ernst Caramelles unbetitelte Arbeit ist eine Instruktion an die Kurator_innen, mit Hilfe einer Schablone eine gezackte Form zu malen. Es findet also eine Performance statt, die die Betrachter_innen nie live zu sehen bekommen, sondern nur deren Ergebnis. Da die Positiv-Form der Schablone mitsamt der Zeichnung und den Hinweisen zur Installation gleichermaßen ausgestellt ist, wird die Trennung zwischen Werk, Werkzeug und Ausführung aufgehoben.

14 (siehe auch 6)

Benjamin Appel

(*1978 in Augsburg / lebt und arbeitet in Leipzig)

Der Dachboden ist wie der Keller, nur weiter oben, 2019

Rauminstallation, Malereien, Abdeckplanen

On the Quiet ist in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnliches Projekt. Zwölf Künstler_innen wurden eingeladen, Kunstwerke und künstlerische Konzepte zur Verfügung zu stellen, die dann in einem Standardpaket der Deutschen Post verschickt werden können. Das Paket enthält Leinwände, Fotos, Plastikplanen, Stoffe, Arbeiten auf Papier, aber auch Nägel, ein Messer und USB-Sticks. Die Ausstellung, die dann in den jeweiligen Ausstellungsräumen entsteht, wird dann nur noch durch Dinge ergänzt, die in der jeweiligen Institution zu finden sind. Etwa Podeste, Bildschirme, Dispersionsfarbe oder die Arbeitskraft der Mitarbeiter_innen des jeweiligen Hauses. Die Ausstellung entsteht dann immer wieder vor Ort neu und die Arbeiten, die in der Größe flexibel sind, werden an den bestehenden Raum angepasst.

15

Eric Hattan

(*1955 in Wettingen, Schweiz / lebt und arbeitet in Basel und Paris)

Under Cover, 2019

diverse Materialien, Plastik- und Stofftüten

Under Cover besteht aus Kunstwerken und Gegenständen, die im Museum zu finden sind. Aus den Fundstücken entstehen Sockel, auf denen wiederum ein Kunstwerk oder ein Gegenstand platziert wird. Diese werden allerdings mit einer Tüte abgedeckt, es bleibt unklar, was unter der Tüte platziert wurde. Diese Tüten hat der Künstler dem Paket beigelegt. Mit diesem konzeptuellen Ansatz befragt Hattan den Prozess der Kunstproduktion als solchen und setzt sich augen zwinkernd mit der Erhabenheit der Kunst auseinander. Das Prinzip des Sockels wird so ad absurdum geführt.

16

Thomas Rentmeister

(*1964 in Reken, Westfalen / lebt und arbeitet in Berlin)

Elbisbach, 2019

Fotografien

Verlassene Räume, leere Betten, fleckige Wände – die Aufnahmen der hier gezeigten dokumentarischen Fotoserie von Thomas Rentmeister entstand spontan in einer ehemaligen Behelfsunterkunft für geflüchtete Menschen, die in der Nähe von Leipzig in einem verlassenen Gebäude untergebracht worden waren. Die zurückgelassenen Gegenstände, die auf den Bildern zu sehen sind, verweisen auf das Leben, das hier einmal stattgefunden hatte. Es ist nicht immer klar, welche der Objekte von den Geflüchteten stammen und was von den Bewohner_innen stammt, die zuvor hier gelebt hatten.

17 (siehe auch 8)

Jamika Ajalon

(*1968 in Saint Louis, Missouri / lebt und arbeitet in London und Paris)

Marion Porten

(*1972 in München / lebt und arbeitet in Wien und Leipzig)

Ready to Rumble?!, 2014

Video, Plakate

Jamika Ajalon und Marion Porten inszenieren sich in Videos und auf Plakaten als Boxerinnen und nehmen damit Bezug auf Andy Warhol und Jean-Michel Basquiat, die 1985 auf ähnliche Weise posierten. In ihrer Arbeit diskutieren sie Themen wie Rassismus, hinterfragen die Ikonen Warhol und Basquiat und greifen das *SCUM Manifesto* auf. Dieses feministische Manifest wurde von der zum Kreis von Warhols Factory in New York gehörenden Valerie Solanas verfasst, die dort herrschende Hierarchien kritisierte und schließlich – vermutlich unter Wahnvorstellungen leidend – einen Anschlag auf Warhol verübte und ihn hierbei schwer verletzte.

Weitere Informationen & Fotomaterial:

Michaela Lederer, Kommunikation & kuratorische Assistenz,

Kontakt: lederer@salzburger-kunstverein.at, +43 662 842294-15

Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus, Hellbrunner Straße 3, 5020 Salzburg

Tel.: +43 662 842294, www.salzburger-kunstverein.at